

Das Kulturarchiv Oberengadin : eine Pionierinstitution

Autor(en): **Lardelli, Dora**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch**

Band (Jahr): **58 (2016)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-587216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Kulturarchiv Oberengadin – eine Pionierinstitution

Dora Lardelli

Die Erfindung des Kulturarchivs – der lange Weg

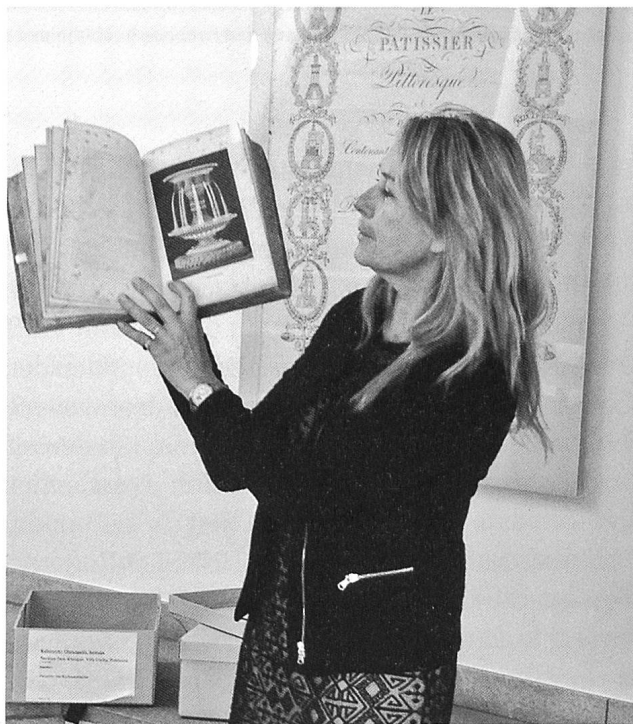
Bei den Vorbereitungsarbeiten zur Ausstellung «Das Oberengadin in der Malerei» in den Jahren 1984 und 1985 stiessen wir – Giuliano Pedretti und ich – in den Engadiner Häusern mit den geräumigen Dachböden auf eine derart grosse Menge von gefährdeten Dokumenten, dass wir den Besitzern kurzerhand versprachen, ein «Kulturarchiv» dafür zu gründen. Als es darum ging, das Versprechen einzulösen und tatsächlich eine solche Stätte einzurichten, hielten wir Ausschau nach Vorbildern. Wir sahen bald, dass selbst die erfolgreichsten Museen aus privater Initiative entstanden waren. So hatten schon 1851 der Kunstmäzen Henry Cole und Prinz Albert, der Gemahl von Königin Victoria, in London das Victoria & Albert Museum gegründet. 1906 hat der Heimatforscher und Bierbrauer Riet Campell in St. Moritz das Engadiner Museum und 1907 der Arzt Dr. Oscar Bernhard mit dem Kunsthändler Alberto Grubicy im gleichen Dorf das Segantini Museum ins Leben gerufen. Unser gewünschter Typus des «Kulturarchivs» war nicht nur für das Engadin, sondern auch auf europäischer Ebene im Grunde etwas Neues. Im Tourismus orientierten Engadin musste das Verständnis für die Institution «Archiv», dessen Dienstleistung reine Nutzung durch Kulturinteressierte umfasst, zuerst geweckt werden.

Über die Notwendigkeit von Standards und standardisierten Prozessen

Um die wertvollen Schätze einzulagern und zu ordnen, mieteten wir einen Raum im alten Spital in Samedan. Gleichzeitig bemühten wir uns, eine geeignete juristische Form zu finden. Am 11. August 1988 war es soweit: Im stimmungsvollen Sullèr des Restaurants Central Samedan wurde unter

dem Tagespräsidium von Dr. Nuot P. Saratz in Anwesenheit von 27 Kulturinteressierten der Verein Kulturarchiv Oberengadin/Archiv culturel d'Engiadin'Ota gegründet.

Der Erfolg blieb nicht aus: Innert kurzer Zeit trafen unzählige Dokumente ein, die auf grosses Interesse stiessen. Offensichtlich entsprach das Kulturarchiv einem dringenden Bedürfnis der Engadiner Bevölkerung und der Gäste. Das «Sterbezimmer» im alten Spital war bald mit Dokumenten überfüllt, und wir mussten nach neuen



Dora Lardelli zeigt die Dokumente des in Genua tätig gewesenen Zuckerbäckers Angelo Klainguti anlässlich der Ausstellungseröffnung «Engadiner Kuchen und ihr Weg in die weite Welt», Hotel Laudinella, St. Moritz 2014. (Foto Verena Küchel 2014)



Das Kulturarchiv Oberengadin präsentierte 2013 zum 25-Jahr-Jubiläum an der Fassade der Chesa Planta in Samedan ein vom Fotografen und Regisseur Mark Blezinger zusammengestelltes animiertes Lichtspiel der alten Herbarien. Das Haus als «Wunderkammer» mit ansonsten verborgenen Schätzen aus den Archivschächeln und spannenden Engadiner Geschichten. (Bild: Mark Blezinger, Paris, 2013)

Räumlichkeiten Ausschau halten. 1991 stellte die Fundaziun de Planta in der Chesa Planta Samedan im Erdgeschoss den alten «Waffensaal» als Empfangsbüro und im Untergeschoss Depoträume mietweise zur Verfügung. In den Jahren 1999 und 2012 konnten dank grosszügiger Spenden der Familien-Vontobel-Stiftung im Haus drei weitere Räume eingerichtet werden. Heute sind in den elf Depots grosse Bestände eingereiht. Dank einer Unterstützung der Stavros S. Niarchos Foundation und der schweizerischen UNESCO-Kommission konnte im Jahr 2006 die Webseite www.kulturarchiv.ch mit Online-Inventarisierung und Fernsuche eingerichtet werden; seither ist das Archiv für Benutzerinnen und Benutzer aus aller Welt dauernd elektronisch geöffnet.

Die Kriterien der Erfassung und Inventarisierung wurden aufgrund der Erfahrungen in Museen (Museen Graubünden) und Archiven (Staats-

archiv Graubünden) festgelegt. Die Archivalien gruppieren sich nach dem Provenienzprinzip in den Beständen «Schenkungen», «Nachlässe», «Ankäufe» und «Leihgaben». Zur Inventarisierung wurden Masken erstellt, die das Archivpersonal oder Volontäre, die sich in den verschiedenen Fachbereichen und Sprachen auskennen, auf Formularen handschriftlich oder direkt am Bildschirm online ausfüllen.

Heute besteht der Mitarbeiterstab des Kulturarchivs Oberengadin aus fünf Teilzeitangestellten, einer Praktikantin oder einem Praktikanten, einer Person im Bildungsurlaub, einem Zivildienstmitarbeitenden sowie rund 20 Freiwilligen und Beratern. Der neunköpfige Vorstand und über 200 Mitglieder helfen und denken zudem tatkräftig mit.

Das Kulturarchiv ist inzwischen von Institutionen im In- und Ausland anerkannt und wird von



«In der Puppenstube» (2013), illusionistisches Bild von Mark Blezinger mit einer Puppenstube aus dem Keller Gredig, Pontresina, gehalten von Damen in Belle Epoque-Gewändern von Engadiner Familien. (Bild: Mark Blezinger, Paris, 2013)

den Oberengadiner Gemeinden, dem Kreis Oberengadin, dem Kanton, der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Stiftungen und privaten Mäzenen unterstützt. Der Vorstand legt zur Einreichung der Unterstützungsanträge jeweils im August des Vorjahres ein Jahresprogramm fest, das aus verschiedenen Projekten besteht, insbesondere der Inventarisierung von Beständen, Ausstellungen, Aktivitäten, Führungen, Vorträgen und Publikationen.

Die Nutzer

Die Öffnung und Zugänglichkeit richtet das Kulturarchiv Oberengadin stark nach den Bedürfnissen der Nutzer. Ferienleute schätzen es, das Archiv auch ausserhalb der Bürozeiten besuchen zu dürfen, und Einheimische, die während der Woche ausserhalb des Engadins studieren und leben, sind froh, wenn sie am Wochenende das

Kulturarchiv nutzen können. Aufgrund der verschiedenen Bedürfnisse ist das Kulturarchiv während des ganzen Jahres und auf Anfrage täglich offen.

Es gibt verschiedene Arten von Archivnutzern: Besucher, die wie in einem Museum an den regelmässig angebotenen oder speziellen Führungen teilnehmen, und Benutzer, die das Archiv für gezielte Recherchen aufsuchen. Diese kommen entweder persönlich vorbei oder melden sich – oft nach einer Konsultation des Online-Inventars – auf dem Korrespondenzweg. Im Internet gelangt man ziemlich schnell bei der Eingabe eines Suchbegriffs auf das Kulturarchiv Oberengadin. Bei der Bedienung der Archivnutzer – darunter befinden sich Schüler, Architekten, Engadin-Liebhaber, Forscher und Neugierige – ist es jeweils wichtig, die Bedürfnisse richtig einzuschätzen, um eine optimale Dienstleistung erbringen zu können.

Öffentlichkeit – Öffentlichkeitsarbeit

Obwohl ein grosser Teil der Archivarbeit «im Stillen» geschieht – die Hauptaufgaben eines Archivs sind bekanntlich ordnen, inventarisieren, Inhalte erkennen, restaurieren, Verhandlungen zur Entgegennahme neuer Archivalien führen – setzt das Kulturarchiv Oberengadin viel Energie für die Bekanntmachung der Bestände durch Ausstellungen, Publikationen, Veranstaltungen, Vorträge und andere Aktivitäten ein. Es legt grossen Wert auf die Pflege der Kontakte nach aussen und hat ein solides Netzwerk zu Gemeinden, Kanton, Bund, Kulturinstitutionen, Bildungszentren, Stiftungen und zu Privaten aus dem In- und Ausland aufgebaut. Der Einbezug von Schulen, Familien und der breiten Bevölkerung ist grundlegend, um den Sinn und Zweck der Kulturinstitution sichtbar zu machen.

Zur Vermittlung der Inhalte bedient sich das Kulturarchiv einiger gut kommunizierbarer «Zugpferde», die sich inhaltlich und visuell spannend vermitteln lassen, wie die einzigartigen Foto-sammlungen von Elizabeth Main und Gustav Som-

mer, das künstlerische Werk von Elvezia Michel, die Reiseplakate, die Herbarien und die Dekorationsschablonen von Kaspar Donatsch. Für die innovative Art der Kulturvermittlung wurde dem Kulturarchiv Oberengadin der schweizerische Kulturgüterschutz-Förderpreis 2013 verliehen.

Zeitlosigkeit

Die solide Struktur, die intensive Öffentlichkeitsarbeit und die rege Nutzung haben das Kulturarchiv Oberengadin zu einer nicht mehr wegzudenkenden Institution der Engadiner Bevölkerung und deren Gäste gemacht. Die Geschichte wird in den museal eingerichteten, stimmungsvollen Räumen der alten Chesa Planta Samedan zum Erlebnis, der Benutzer wird zum Entdecker von Dokumenten und damit auch seiner selbst.



Dora Lardelli erklärt der Gesamtschule Scoula Sportiva aus Champfèr im Kulturarchiv Oberengadin die Tätigkeit der Engadiner Zuckerbäcker im Ausland. (Foto Mark Blezinger, Paris, 2014)

Dora Lardelli, Kunsthistorikerin, ist Mitgründerin und Präsidentin des Kulturarchivs Oberengadin in Samedan.